

nischen Religionen auf uns zukommen und bei uns Propaganda machen, daß sich der Islam im 19. Jahrhundert mehr ausgebreitet hat als die Kirche, daß die „jungen Kirchen“ kleine Minoritäten sind: „Geht das alles nur ‚die Mission‘ an? Nicht auch die Theologie und ihren Lehrbetrieb? Die künftigen Diener der Kirche? Nicht auch die weithin introvertierte Kirche?“ (331).

Münster

Thomas Ohm

LEHMANN, ARNO: *Die Kunst der jungen Kirchen*. Mit über 175 Abb. Berlin, Evangelische Verlagsanstalt, 1955, 254 S.

L. führt hier die meisten Leser in ein Neuland, nämlich in das der christlichen Kunst in den jungen Kirchen. Zunächst ist die Rede von der Umwelt dieser Kunst, dann von den Anfängen und der Förderung, dem Ringen um das eigene Gesicht, die Dichtung, den Tanz, das Drama, die Musik, die Malerei, die Skulptur, die Architektur und die „Vielheit in der Einheit“. Es folgen Reproduktionen, darunter viele farbige und erstmalig veröffentlichte (Neu-Guinea) mit entsprechenden Erläuterungen sowie die Anmerkungen, die Bibliographie und die Register. Ich kann nur sagen, daß dieser erste Versuch auf der evangelischen Seite, die Kunst der jungen Kirchen zeitlich und räumlich umfassend zu behandeln, hervorragend gelungen ist. Geradezu beglückend ist es, sich in ein Bild nach dem andern zu versenken. Auch das in den katholischen Missionen Geleistete wird vorgeführt und gewertet. In der Bibliographie könnte noch verwiesen werden auf P. M. d'Elia, *Le origini dell' arte christiana Cinese (1583—1640)* Roma 1939, sowie auf meine Aufsätze „Over Heiligdommen en Liturgische plaatsen in de Missiegebieden“ (*Tijdschrift voor Liturgie* 34, 1950, 250—260) und „Kirchenbaukunst in Korea“ (*Werkblätter* 11, 1938, 27—35).

Ohm

MERCES DE MELOS, CARLOS: *The Recruitment and Formation of the Native Clergy in India (16th - 19th Century)*. An Historico-Canonical Study. Agência Geral do Ultramar, Divisão de Publicações e Biblioteca, 1955. XXXI + 358 Seiten.

„Wir alle sind Priester des Einen Jesus Christus, wir alle schaffen für das eine Ziel, die Bekehrung Indiens“. Diese Erkenntnis, durch den goanischen Erzbischof José da Costa Nunes auf dem ersten indischen Plenarkonzil 1950 ausgesprochen, ist das Ergebnis einer langen und kontrastreichen Entwicklung, die im vorliegenden Buche mit Fleiß und Sachkenntnis zusammengestellt ist. Es handelt sich um eine Dissertation, die 1954 der juristischen Fakultät der Gregoriana (Rom) vorgelegt wurde.

Der Stoff ist in zwei Teilen dargestellt. Der 1. behandelt die Frage des einheimischen Klerus unter dem portugiesischen Patronat, der 2. den einheimischen Klerus im Bereich der Römischen Propaganda. Vf. beschränkt sich auf die Gebiete des lateinischen Ritus. Eine allgemeine Einleitung über die Geschichte der katholischen Kirche in Indien ist dem Thema vorausgeschickt.

Man kann sich die Frage stellen, ob die 61 Seiten lange Einleitung im Rahmen des Themas gerechtfertigt ist. Lieber hätte man hier, da die gesamte Arbeit stark kanonistisch aufgefaßt ist, einen gedrängten historischen Überblick über die Entwicklung des einheimischen Klerus selber gesehen. Wohl fehlen im Ver-

lauf der Arbeit solche historische Notizen nicht, doch sind sie recht zerstreut, relativ dürftig und nicht vollständig.

Aus der vortridentinischen Zeit ist das Paulskolleg in Goa sehr gründlich behandelt. Dem Vf. standen die prächtigen Quellenpublikationen der Jesuiten und die Forschungsergebnisse des P. Wicki zur Verfügung. Die andern Kollegien aus dieser Zeit, z. B. die der Franziskaner in Cranganore und Reis-Magos, kommen nur ganz am Rande, in wenigen Sätzen und in anderm Zusammenhang zur Sprache.

Für die nachtridentinische Zeit wurden die vom Tridentinum geforderten Provinzialkonzilien von Bedeutung. Mehrere Konzilien widmeten sich eingehend der Frage des einheimischen Klerus und vor allem der Frage der Diözesan-seminare. Die Auswirkungen waren freilich nicht sonderlich groß, wie aus den im Propagandaarchiv vorliegenden Berichten und der Konstitution „Sacrosancti apostolatus officii“ Alexanders VII. hervorgeht. Zu einer planmäßigen Förderung eingeborener Inder zum Priestertum in den Patronatsdiözesen kam es erst in sehr später Zeit, eigentlich erst nach dem 6. Provinzialkonzil zu Goa (1894) und der tatkräftigen Reform des hervorragenden Erzbischofs Dom Valente.

Der 2. Teil, die Frage des einheimischen Klerus im Bereich der Propaganda, zeichnet sich aus durch intensives, selbständiges Quellenstudium, auch unveröffentlicher Quellen, vor allem aus dem Propagandaarchiv. Des Näheren wird eingegangen auf die Propagandadekrete von 1630 und 1663, die Synode von Pondicherry aus dem Jahre 1844, die apostolische Visitation der Jahre 1859 bis 1862 und die indischen Provinzialkonzilien von 1893—1894. Vom Standpunkt des Kanonisten sind diese Ausführungen sehr wertvoll. Auch der Historiker kommt dabei zu seinem Recht.

Die dem Buch beigegebene Bibliographie ist sehr umfangreich (zu umfangreich?), die Indices sehr ausführlich. In der gesamten Arbeit hätte man straffere Durchführung der Kernfrage unter Weglassung mancher allgemeiner Exkurse (cf. z. B. die Einleitung und das Kapitel über das Tridentinum) gewünscht.

St. Augustin

Dr. P. Karl Müller SUD

MYKLEBUST, OLAV GUTTORM: *The Study of Missions in Theological Education. An Historical Inquiry into the Place of World Evangelisation in Western Protestant Ministerial Training with Particular Reference to Alexander Duff's Chair of Evangelistic Theology* (Avhandlingar utgitt av Egede Instituttet — Studies of the Egede Institute 6) Volume one to 1910. Oslo. Egede Instituttet. Hovedkommissjon Forlagad Land og Kirke. 1955. 459 S. N.Kr. 27.80.

Der Vf. bietet mit seiner gediegenen Arbeit mehr als er im Titel verspricht; nämlich eine eingehende, mit großem Fleiß erarbeitete *Geschichte der protestantischen Missionswissenschaft* (MW) von ihren ersten Anfängen bis zur Welt-Missionskonferenz von Edinburgh (1910). Ein folgender Band soll die letzten Jahrzehnte behandeln. Dabei steht das im Titel und Untertitel des Werkes genannte Anliegen der missionarischen Ausbildung der protestantischen Geistlichen, und zwar sowohl der Missionare wie der Prediger in der Heimat, einigermaßen im Vordergrund. Doch behandelt M. in organischem Zusammenhang mit dieser Spezialfrage alles, was man von einer Geschichte der MW überhaupt füglich erwarten könnte. Vor allem bietet er, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, eine sehr reichhaltige, und wohl alles Wichtigere